

Eichendorff, Joseph von: 4. (1822)

1 Wer einmal tief und durstig hat getrunken,
2 Den zieht zu sich hinab die Wunderquelle,
3 Daß er melodisch mitzieht, selbst als Welle,
4 Auf der die Welt sich bricht in tausend Funken.

5 Es wächst sehnsgütig, stürzt und leuchtet trunken
6 Jauchzend im Innersten die heil'ge Quelle,
7 Bald Bahn sich brechend durch die Kluft zur Helle,
8 Bald kühle rauschend dann in Nacht versunken.

9 So laß es ungeduldig brausen, drängen!
10 Hoch schwebt der Dichter drauf in goldnem Nachen,
11 Sich selber heilig opfernd in Gesängen.

12 Die alten Felsen spalten sich mit Krachen,
13 Von drüben grüßen schon verwandte Lieder,
14 Zum ew'gen Meere führt er alle wieder.

(Textopus: 4.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59203>)